

## Die Geschichte Kidus aus Addis Abeba

Kidu stammt aus Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens und ist christlich orthodox getauft.

Ihr Vater besitzt einen Früchtegroßhandel, die Mutter besaß ein Friseur-Geschäft und eine Boutique. Kidu besuchte eine Privatschule und spricht neben ihrer Muttersprache Amharich, fließendes Englisch und zwischenzeitlich auch passabel Deutsch.

Kidu ist seit 11 Jahren in Deutschland.  
„2010 bin ich mit der Hilfe eines Geschäftsmanns aus Addis Abeba nach München geflogen. Von dort reiste ich per Bahn nach Frankfurt am Main. Dort erwartete mich eine Freundin, die mir half mich bei den Deutschen Behörden anzumelden.“

Ich frage Kidu, was war der Grund war, die Heimat zu verlassen? Die junge Frau atmet tief durch und sagt: „Das ist eine lange und kompliziert Geschichte!“

„2005 waren die Parlamentswahlen in Äthiopien. In dieser Zeit wurde Meles Zensawi Premierminister. Er ist inzwischen verstorben. Nach seiner Wahl kam es damals im ganzen Land zu Unruhen. Unterschiedliche politische Lager bekämpften sich und dabei wurde auf einem Markt meine Mutter erschossen. Sie hatte nichts mit den Auseinandersetzungen zu tun. Sie war einfach zur falschen Zeit am falschen Ort. Sie wurde nur 36 Jahre alt.“

Kidu hält inne und kann ihre Tränen nicht mehr unterdrücken. „Ich war damals 14 Jahre alt. Ich habe noch 3 jüngere Geschwister, zwei Brüder und eine Schwester. Ab dieser Zeit führte ich den Haushalt!“ „Ich war damals der Polizei gegenüber voller Hass, denn einer von ihnen hatte meine Mutter umgebracht!“ „Ich glaube ich wäre damals zu allen fähig gewesen, um den Tod meiner geliebten Mutter zu rächen!“



Dies war damals ein tragischer Zufall! Aber es sollte nicht bei diesem einen bleiben!

## 6 Jahre später:

Ein Freund der Familie brachte Flyer in unser Haus, die von politischen Widerstandskämpfern angefertigt waren. Er fragte Kidu, die inzwischen 20 Jahre alt war, ob sie welche verteilen könnte. Kidu war nicht bewusst, in welche Gefahr sie sich damit begab.

Nachdem bekannt wurde, dass in Kidus Elternhaus diese Flyers liegen, kam die Polizei und verhaftete Kidu. Sie hatte diese Flyer zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal in Händen. Sie war einen halben Tag im Gefängnis. Die junge Frau wurde nach ihrer Festnahme aggressiv und war voller Zorn, weil diese Männer ihre Mutter auf dem Gewissen hatten.

Nur durch die Kontakte, die Kidus Vater zur Polizei hatte, kam Kidu wieder auf freien Fuß. Er musste allerdings versprechen, Kidu außer Landes zu bringen.

Die Familie setzte Kidu unter Druck! Sie musste so schnell wie nur möglich das Land verlassen. Entweder wäre die junge Frau für viele Jahre ins Gefängnis gekommen oder man hätte sie getötet. Die Regierung war damals unberechenbar.

„Es dauerte 5 Wochen, bis mein Vater mit Hilfe eines Schleppers einen Flug nach München organisieren konnte. Der Schlepper, halb Saudi und halb Eritreer, hatte alle meine Papiere, und meinen Pass. Leider gab er mir meine Papiere später nicht mehr zurück. Er half mir das Land zu verlassen. Dafür bezahlte mein Vater 4500 €. Zunächst die Hälfte und nachdem ich München erreichte den Rest.“

„Ich wollte aber unbedingt nach Frankfurt am Main, weil dort eine Freundin unserer Familie lebte. Sie war bereits über alles informiert. Mein Freundin hat mir erklärt, dass ich zur Polizei gehen soll, da ich mich dort anmelden muss. Die Polizei erklärte mir wiederum, dass ich mich zuerst nach Gießen ins Erstaufnahme- Lager begeben muss.“

„Dann bin ich nach Gießen gefahren. Dort wurde ich interviewt. Ich habe meine Geschichte erzählt und ich wurde sofort als politischer Flüchtling anerkannt. Im Erstaufnahme-Lager verbrachte ich einen Monat. Zunächst kam ich ins Asylantenheim nach Hofheim.

Ich war in allein und war mit vielen lauten Menschen zusammen. Es war für mich schrecklich. Ein Helfer fand ein Zimmer für mich, in dem ich etwas Ruhe

fand. Ich bekam nach dreieinhalb Monaten alle nötigen Papiere unter anderen die offizielle Anerkennung als politischer Flüchtling. Dann fand ich einen Job in der Lufthansa first class lounge am Frankfurter Flughafen und eine Wohnung in Rüsselsheim. In dieser Zeit wurde mein Leben das erste Mal so, dass ich mich etwas zurücklehnen konnte!“

Von Rüsselsheim bin ich zunächst nach Taunusstein und dann nach Idstein gezogen.

In dieser Zeit lernte Kidu ihren damaligen Lebensgefährten kennen. Er stammt aus Eritrea. Sie haben zusammen zwei Kinder, einen sechsjährigen Sohn und eine vierjährige Tochter, leben aber zwischenzeitlich getrennt. Der Junge besucht eine Vorklasse und das Mädchen den Kindergarten.

Kidu kommt inzwischen in Idstein gut zurecht und erzählt, dass die Menschen immer sehr freundlich zu ihr sind.

„Während der Pandemie war es für meine Kinder und mich nicht einfach. Wir kennen niemanden und lebten für uns. Wir haben mit niemandem gesprochen. Niemand hat nach uns gefragt. Nur einmal wöchentlich gab es von der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V einen Frauenstammtisch per Zoom. Diese Stunde habe ich immer sehr genossen!“

„Nun bin ich auch endlich geimpft und fühle mich ein wenig sicherer, fügt Kidu hinzu!“

Wir wünschen Kidu und ihren Kindern alles Liebe und Gute!

*Traudel Hermann nach einem Interview mit Kidu*

Ps.: Kidu hat uns über ihre Weihnachten in Äthiopien erzählt. [Siehe hier](#).